

richteten, nachging, pflegte er doch sorgfältig möglichst gute Beziehung zum deutschen Kaiser. Mit erstaunlichem Geschicke vermied er, sich zwischen zwei Stühlen niederzusetzen. Allemal zur rechten Zeit trat er mit Kraft und Entschlossenheit, Berechnung und Vorsicht ein, um dieses oder jenes Ziel zu erreichen.

Nichts hat mehr zur Erhebung des Kurfürsten gegen den Kaiser geführt als die Gefangenschaft des Landgrafen. Niemand sollte doch mehr an dem ehrlichen Eifer und dem guten Willen des Kurfürsten, seinen Schwiegervater zu erledigen, zweifeln. Volle Beachtung verdient des Kurfürsten Erklärung: keine Reise zu Wasser und Land sollte ihm auf dieser Welt zu schwer sein, um den Landgrafen zu befreien; Unmögliches könne er aber nicht bewirken⁵⁾. Die Sache ist nicht allein nach den zahllosen Klagebriefen und heftigen Einmahnungsschreiben der hessischen Landgrafen — Philipp und seine Söhne — zu beurtheilen, sondern man muss auch die Haltung des Kaisers berücksichtigen. Von der kaiserlichen Gnade und Willfährigkeit hing fürwahr alles ab; je unzugänglicher der Kaiser blieb, um so geringer die Aussicht, ohne Gewalt etwas durchzusetzen.

Als anfangs 1550 ein unruhiges und geheimnisvolles Treiben in Norddeutschland zu bemerken war und Besorgnis erregende Werbungen und Bestellungen aller Orten vor sich gingen, da verhandelte Kurfürst Moritz ernstlich mit den hessischen Räten Wilhelm von Schachten und Simon Bing über Anschläge zur Befreiung des Landgrafen und veranlasste die Absendung Heinrichs von Schachten an den französischen König, um dem entflohenen Landgrafen eine Zufluchtstätte in Frankreich zu bereiten und eine Verbindung mit Heinrich II. anzubahnen⁶⁾. Darauf stellte Moritz mit seinem Bruder Augustus nach Beilegung einiger obwaltenden Differenzen durch einen zufriedenstellenden Vergleich (am 5. März 1550) das beste brüderliche Einvernehmen her⁷⁾, vereinte sich mit dem kaiserfeindlichen Markgrafen Albrecht von

⁵⁾ Eine Einstellung zu Cassel werde zu nichts führen, ihm aber und seinen Landen unendlich schaden.

⁶⁾ C. A. Cornelius, Kurfürst Moritz gegenüber der Fürstenschwörung 1550—51 (Casseler Akten), in den Abhandlungen der historischen Klasse der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1867, 659 flg.

⁷⁾ W. Wenck, Kurfürst Moritz und Herzog Augustus, in v. Webers Archiv für sächs. Geschichte IX (1871), 418 flg.